Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

6. Mehrgeburten

urn:nbn:de:bsz:31-217949

Visual Library

6. Mehrgeburten.

Die Mehrgeburten sind erst seit 1857 genauer beobachtet und zusammengestellt worden. Es ergibt sich für diese Periode folgende Uebersicht:

Jahr	Zwillingsgeburten			Drillingsgeburten			Vierlinge	Unter den Zwillingskindern sind						Unter den Zwillingspaaren sind						Todtgeborene Zwillingskinder	
								eheliche		uneheliche		zusammen		eheliche			uneheliche				
	ehelich	unehelich	zusammen	Zahl	Knaben	Mädchen		Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	2 Knaben	2 Mädchen	Knaben u. Mädchen	2 Knaben	2 Mädchen	Knaben u. Mädchen	Knaben	Mädchen
1857	454	73	527	5	5	10	.	442	466	77	69	519	535	137	149	168	26	22	25	54	30
1858	422	99	521	8	9	15	.	437	407	95	103	532	510	137	122	163	29	33	37	44	36
1859	493	101	594	4	7	5	.	566	420	101	101	667	521	193	120	180	32	32	37	44	35
1860	453	103	556	12	17	19	.	445	461	112	94	557	555	136	144	173	39	30	34	38	44
1861	462	77	539	8	9	15	.	473	451	78	76	551	527	149	138	175	23	22	32	38	32
1862	435	95	530	7	12	9	.	464	406	92	98	556	504	151	122	162	28	31	36	39	32
1863	528	86	614	11	13	20	.	547	509	82	90	629	599	177	158	193	27	31	28	43	39
	3247	634	3881	55	72	93	.	3374	3120	637	631	4011	3751	1080	953	1214	204	201	229	300	248
auf 100	83,7	16,3	100	—	—	—	—	108,1	100	100,95	100	106,9	100	33,3	29,3	37,4	32,2	31,7	36,1	121,0	100

In den Jahren 1857/63 wurden im Ganzen 342,229 Kinder (mit Todtgeborenen) geboren; davon waren:

$$2 \times 3881 = 7762 \text{ Zwillinge,}$$
$$3 \times 55 = 165 \text{ Drillinge,}$$

aus 3936 Mehrgeburten 7927 Kinder,

mithin 334,302 Kinder einfacher Geburten, und es fanden 334,302 + 3881 + 55 = 338,238 Geburten (Niederkünfte, Entbindungen) Statt.

Auf 100 Geburten kamen 1,164 Mehrgeburten (und zwar 1,147 Zwillings-, 0,017 Drillingsgeburten); auf 100 Geborene 2,32 Zwillingskinder (einschl. Drillinge). Mit andern Worten: es kam eine Mehrgeburt auf 85,9 Geburten und auf 84,9 einfache Geburten; eine Zwillingsgeburt auf 87,1 Geburten und auf 86,1 einfache Geburten; eine Drillingsgeburt auf 6,150 Geburten, auf 6,078 einfache, auf 70,6 Zwillingsgeburten.

Auf 100 Zwillingsgeburten kamen 83,7 eheliche, 16,3 uneheliche; dies Verhältniß weicht von dem allgemeinen Verhältnisse unter allen Geborenen nicht ab.

Auffallend dagegen ist das Verhältniß der Geschlechter unter den Zwillingskindern. Die Knaben überwiegen dabei im Allgemeinen um 6,9 %, bei den ehelichen Geburten um 8,1 %, bei den unehelichen nur um 0,9 %. Bei jenen tritt also das männliche Geschlecht noch mehr hervor, bei diesen noch weniger, als es im Allgemeinen der Fall ist (vgl. Seite XII.).

Zwei Knaben wurden geboren bei den ehelichen Zwillingsgeburten in 33,3 % der Fälle, bei unehelichen in 32,2 %, zwei Mädchen in 29,3 bzw. 31,7 %, ein Knabe und ein Mädchen in 37,4 bzw. 36,1 % der Fälle. Es kommt also etwa ein Drittel auf jede der drei Kombinationen, bei ehelichen und außerehelichen Fällen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Zahl der Todtgeborenen beträgt 548 oder 6,91 % der Geborenen, während im Allgemeinen für 1856/63 3,6 auf 100 Geborene kommen. Der Prozentsatz der Todtgeborenen für die Einzelgeburten ist nur 3,5; bei Zwillingsgeburten kommen also fast 2mal mehr Todtgeborene zur Welt, als bei einfachen Geburten.

Auf 100 todtgeborene Mädchen kommen 121 todtgeborene Knaben, nach dem allgemeinen Verhältnisse 135. Bei Mehrgeburten erscheint also das Leben der Mädchen, im Vergleich zu dem der Knaben, nicht um eben so viel mehr gesichert, als bei einfachen Geburten.

V. Gestorbene.

1. Verhältniß der Gestorbenen zur Bevölkerung.

(Tab. I., zweite Seite, Tab. VII., Sp. 42 und 43.)

Die Häufigkeit der Todesfälle wird ähnlich wie die der Geburten ausgedrückt, entweder durch die Angabe, auf wie viel Einwohner ein Todesfall kommt (Sterbeziffer oder Sterblichkeitsziffer), oder durch einen Bruch, dessen Zähler die Zahl der Gestorbenen, dessen Nenner die Bevölkerungszahl, oder, was dasselbe Verhältniß gibt, durch einen Bruch, dessen Zähler 1, dessen Nenner die Sterbeziffer ist (Sterbe- oder Sterblichkeitsverhältniß). Das letztere Verhältniß kann auch als prozentales dargestellt werden, d. h. wie viel Gestorbene auf 100 Menschen kommen.

Je weniger Todesfälle im Verhältniß vorkommen, desto größer wird die Sterbeziffer. Eine hohe Sterbeziffer ist also eine günstige.

In Tab. I. ist das prozentale Verhältniß, in Tab. VII. Sp. 42 und 43 die Sterbeziffer angegeben.

Auch hier können die Todtgeborenen mit in Rechnung gebracht werden oder nicht. Die Sterbeziffer variirt hiernach für die Durchschnittszahlen um etwa 2, also stärker, als es bei der Geburtsziffer der Fall war, da die Zahl der Gestorbenen geringer, als die der Geborenen, mithin eine gleich große absolute Veränderung im Divisor von größerem Einfluß bei der vorzunehmenden Division ist.

Unter Beachtung der Todtgeborenen ist die Sterblichkeitsziffer für 1830/63 35,1, für 1839/63 35,6, für 1839/51 34,4, für 1852/63 aber 36,9; und ohne Beachtung der Todtgeborenen für 1839/63 37,2, für 1839/51 35,9, für 1852/63 38,7.

Der allgemeine Gang ist indeß auch hier, wie bei der Geburtsziffer, kein gleichmäßiger; die Schwankungen von Jahr zu Jahr sind auch hier erheblich. Während die Sterbeziffer im Jahre 1842 (abgesehen von Todtgeborenen) 34,3, 1849 34,2, 1854 34,5 ist, ist sie 1856 42,0, 1860 46,0. Innerhalb der 25jährigen Periode von 1839/63 zeigt sie also eine Schwankung zwischen Maximum und Minimum um 11,8. Maximum und Minimum der Geburtsziffer für die gleiche Periode differiren nur um 9,03.

Eine Vergleichung der Zahlenreihen Tab. VII. Sp. 10 und 14 bzw. 42 und 43 zeigt aber weiter, daß die Veränderungen der Geburtsziffer allmäliger vor sich gehen. Der größte Sprung von Jahr zu Jahr ist bei der Geburtsziffer (1855/56) 4,39, während bei der Sterbeziffer ein solcher von 9,9 (1859/60) vorkommt. Eine der wesentlichen Ursachen der Geburtenvermehrung und Verminderung, die Zunahme der Ehen, tritt nicht plötzlich ein, während Mißwachs und Epidemieen nach todesarmer Zeit plötzlich eine reiche Todeserndte erzeugen können.

Für die Amtsbezirke und Kreise erhalten wir für die Jahre 1856/63 folgende durchschnittliche Sterbeziffern:

	Mit Todtgeborenen Sterbeziffer.	in % der Einwohner.	ohne Todtgeborene Sterbeziffer.		Mit Todtgeborenen Sterbeziffer.	in % der Einwohner.	ohne Todtgeborene Sterbeziffer.
Meßkirch . . .	27,23	3,7	28,29	Durlach	31,50	3,2	33,58
Engen	29,25	3,4	30,40	Ettlingen . . .	32,13	3,1	33,48
Pforzheim . . .	29,58	3,4	31,27	Ladenburg . . .	32,35	3,1	34,06
Stockach	29,88	3,3	31,03	Ueberlingen . . .	32,86	3,0	33,87

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg